

Briefkasten

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **76 (1950)**

Heft 14

PDF erstellt am: **10.07.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

briefkasten



Von Betten und ihrem Inhalt

Lieber Nebel!

Ich darf hoffentlich voraussetzen, daß Du Dich für die Bettenfabrikation interessierst. In einer ordentlich verbreiteten Schweizer Zeitschrift lese ich unter dem Titel «Doppelbetten und Scheidungsziffern» folgendes:

In den Schlafgepflogenheiten der Amerikaner hat sich seit dem Kriegsende eine tiefgreifende Wandlung vollzogen. Während vor dem Kriege nur etwa 25% der Verkäufe auf Doppelbetten entfielen und der Rest auf die sog. französischen Betten, nehmen jetzt die Doppelbetten 68% der Gesamtumsätze an Betten für sich in Anspruch. Die Vereinigung amerikanischer Bettenfabrikanten hat diese Feststellung gemacht. Wissenschaftliche Untersuchungen, die an der Universität von Chicago und Colgate University durchgeführt wurden, haben ergeben, daß ein normaler Amerikaner im Verlauf einer Nacht seine Lage 20- bis 45mal verändert. Dazu bedarf es aber einer Bettbreite von annähernd 100 cm, während das französische Bett nur 135 cm in der Breite mißt, was für jede Person nur 67,5 cm ergibt. Nach Ansicht von Mr. J. P. Fanning, dem Vorsitzenden des Bettenfabrikantenverbandes, wird die verstärkte Neigung für Doppelbetten ein Absinken der hohen Scheidungsziffern in USA zur Folge haben.

Der Bettenfabrikanten-Verband der USA scheint das Problem der Ehescheidungen endlich gelöst zu haben. Es geht doch nichts über einen praktischen Sinn! Könntest Du Dich nicht dafür verwenden, daß an unseren Universitäten möglichst bald ähnliche «wissenschaftliche Untersuchungen» durchgeführt würden? Oder vermag Dich die Ansicht des Mr. Fanning doch nicht so ganz zu überzeugen?

In Erwartung Deiner spalterischen Antwort grüßt Dich
Deine Nicht- Ursula.

Liebe Ursula!

Die Sache interessiert mich enorm. Einmal weil ich ein großer Bettliebhaber bin, der Wert auf gefederter Matratzen, weiche Kissen, leichte und doch wohlig wärmende Decken, kurz auf alles legt, was mit der verdienten Nachtruhe zusammenhängt. Zum andern aber auch aus wissenschaftlichen Gründen. Ich habe noch nie gezählt, wie oft ich mich im Bett herumdrehe während einer Nacht, glaube auch, daß das davon abhängt, wie oft ich mich geärgert oder gefreut und wieviel ich getrunken habe. Aber ich sehe, daß die Studien über Betten, Nachtruhe und Scheidungszusammenhänge bei uns noch ganz im argen liegen. Ich kenne jedenfalls noch keine Doktorarbeit, die mir verrät, wie oft der Durchschnittsschweizer

— gibt es den überhaupt? — im Verlauf einer Nacht seine Lage verändert, ebensowenig wie es eine Statistik gibt, die uns sagt, wie oft er im Verlauf eines Tages seine Meinung verändert. All das aber wäre wissenswert. Hochinteressant ist aber das Verhältnis der Bettbreite zur Höhe der Scheidungsziffer. Immerhin leuchtet mir ein, daß, je mehr Platz der Ehepartner für sich allein hat, desto geringer der Anlaß zur Streitigkeiten ist.

Es grüßt Dich
Dein Nebel.



Das Fundbüro Copyright by Punch

In der Titelrolle

Lieber Nebel!

In einer illustrierten Zeitschrift fand ich einen kleinen Artikel, aus dem ich Dir den ersten Teil ausgeschnitten habe:

Zu unserem Titelbild:

Die Nachricht, daß Murphys Tochter Rosemary die Titelrolle in einem neuen deutschen Film «Der Ruf» übernahm und bereits mit ihrer Dreharbeit in München begann, interessiert zweifellos nicht nur die Filmwelt.

Nun ist mir nicht ganz klar, was mit «Titelrolle» gemeint ist. Da der Titel besagten Filmes «Der Ruf» lautet, kann es sich also nur um einen personifizierten Begriff handeln, der Ruf wird durch einen Menschen dargestellt. Aus dem Artikel geht aber hervor, daß der Darsteller dieses Rufs weiblichen Geschlechtes ist; das Hauptwort Ruf jedoch besitzt nach der deutschen Grammatik einen maskulinen Artikel. Es bliebe nur noch die Möglichkeit, daß es sich um einen Eigennamen handelt; (ich persönlich kenne mehrere «Rufs»), aber da man ausdrücklich ein «der» davorsetzte, stimmt es wieder nicht mit der weiblichen Person des Darstellers überein. Oder sollte man gar an eine Frau in Männerkleidern denken! Ich werde nicht klug daraus. Bitte, spalte!

Schon im voraus herzlichsten Dank für Deine Bemühungen und herzliche Grüße
C. W.

Lieber C. W.!

Es handelt sich um nichts anderes als um Künstlerpech, obwohl die Rosemary erst eine angehende Künstlerin zu sein scheint. Ich habe schon beim «Weißen Röhl» von einer in der Titelrolle auftretenden Künstlerin gelesen, was schon peinlicher ist. Auch die «Zauberflöte» ist nicht ohne. Doch gibt es da eine lustige Geschichte aus Wien, allwo lange vor Deiner Zeit eine sehr bekannte Burgschauspielerin, d. h. Schauspielerin am Burgtheater, wirkte, die den Abgang nicht fand und am liebsten noch mit siebzehn Jahren das Gretchen im «Faust» gespielt hätte. Sie wurde durch die Bosheit eines Kritikers zu Fall gebracht. Man gab damals ein Stück: «Die Burgruine» und besagte Stella H... spielte eine Hauptrolle. Der Kritiker schrieb nach der Premiere: gestern ging «Die Burgruine» in Szene mit Stella H... in der Titelrolle! Ganz Wien lachte und Stella — ging.
Herzliche Grüße
Nebel.

Zuschriften für den Briefkasten bitten wir an die «Briefkasten-Redaktion des Nebelspaltes, Rorschach» zu adressieren.

Ein Zwischenfall

Lieber Nebel!

Lies das bitte:

für sich behielt. In der 4. Runde ereignete sich insofern ein Zwischenfall, als Serafini (Osca) in einer engen Kurve in die Zuschauer geriet, von denen 14 verletzt wurden. Serafini selbst kam mit einem blauen Auge davon, dieweil sein Wagen schwere Beschädigungen erfuhr.

Zwischenfall! Früher nannte man so etwas ein schweres Unglück beim Autorennen!

A. L.

Lieber A. L.!

Du siehst daraus, daß eben die Menschheit inzwischen weiter gekommen ist. Durch die letzten Jahrzehnte an kräftigere Kost gewöhnt, bedeutet ihr solche Kleinigkeit nur mehr einen Zwischenfall!
Nebel.



Ein Handschlag
beim Abschied ist die Anerkennung des Gastes für die Leistungen meiner Küche und meines Kellers: Der Gast ist befriedigt!


A A R A U + Hotel Aarauerhof
Direkt am Bahnhof.
Restaurant . BAR . Feldschlößchen-Bier
Tel. 239 71 Inhaber: E. Pflüger-Dielschy
Gleiches Haus: Salinhotel Rheinfelden

ODEON
GRILL-ROOM BASEL

Le foyer des gourmets

Der kulinarische Höhepunkt bei einem Maximum eleganter Behaglichkeit

Das eleganteste Lokal * Die besten Orchester Stets Attraktionen von Niveau



Frascati
am See

einziges Boulevard-Café Zürichs
Grillroom - Bar - Café - Bierrestaurant
im Wintergarten Soirée dansante

Telefon 326803 Gr. Schellenberg & Hochuli